

# Leseprobe

Berufliche Schulen

Berufsschule

Einjährige Berufsfachschule

*Innovatives  
Bildungsservice*

Umsetzung der Lernfeld-Lehrpläne

Gestalter/-in für visuelles Marketing  
Raumausstatter/-in

Lernfeld 2  
Flächen gestalten

Stuttgart 2004 ■ H – 04/104



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

[www.lis-bw.de](http://www.lis-bw.de)  
[best@lis.kv.bwl.de](mailto:best@lis.kv.bwl.de)

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Eckhard Rein, LS Stuttgart  
Johannes Bopp, LS Stuttgart

Autor: Bernd Müller  
Bernhard Zigelli

Stand: Oktober 2004

## Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart  
Fon: 0711 6642-0  
Internet: [www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)  
E-Mail: [best@ls.kv.bwl.de](mailto:best@ls.kv.bwl.de)

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart  
Fax 0711 6642-108  
Fon: 0711 66 42-167 oder -169  
E-Mail: [best@ls.kv.bwl.de](mailto:best@ls.kv.bwl.de)

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.  
Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2004

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	4
1.1 Intention	5
1.2 Anmerkungen der Redaktion	5
2. Ganz einfach zum Nachdenken	6
2.1 Fragen	6
2.2 Aussagen	7
2.3 Neue Wege basierend auf alter Tradition	8
2.4 Anforderungen an Schüler und Fachangestellte heute und morgen	9
3. Aufbau der Handreichung	10
4. Die Ziele im Lernfeld 2	11
5. Umsetzungsbeispiel für das Lernfeld: Flächen gestalten	13
5.1 Schritt 1: Übersicht über mögliche Lernsituationen	15
5.2 Schritt 2: Lernsituationen mit Zielen und Inhalten (einschl. Zuordnungskontrolle)	19
5.3 Schritt 3: Konkreter Unterricht (einschl. Anlagen)	27
6. Anhang	31
6.1 Auszug aus der Verordnung über die Berufsausbildung zum Gestalter für visuelles Marketing/zur Gestalterin für visuelles Marketing vom 12. Mai 2004	31
6.2 Auszug aus der Verordnung über die Berufsausbildung zum Raumausstatter/zur Raumausstatterin vom 18. Mai 2004 <sup>34</sup>	34
6.3 Hinweise auf Lernfeld-Literatur im Internet	37
6.4 Hinweise auf Bücher, die im Buchhandel erhältlich sind	39

## 1. Vorwort

### 1.1 Intention

Die neuen KMK-Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Unterricht der Berufsschule sind in Lernfeldern gegliedert.

Lernfelder sind mächtige Einheiten, die **auf einer A4-Seite** Vorgaben für ca. 80 Unterrichtsstunden festlegen.

In Bildungsgangkonferenzen sollen die Lernfelder auf regionale Gegebenheiten übertragen werden.

Die vorliegende Handreichung wurde als Hilfe für o.g. Bildungsgangkonferenzen und Lehrer allgemein konzipiert.

Die Autoren erhielten folgende Eckwerte für ihre Arbeit:

- die Lernfelder 1 – 4 sind in "handhabbare" Lernsituationen aufzuteilen, jeweils nur mit Bezeichnungen und Stundenangaben,
- die Lernsituationen sind mit Zielformulierungen und Inhalten zu versehen und
- mindestens eine Lernsituation ist als vollständige Unterrichtseinheit auszuarbeiten, einschließlich der zur Durchführung notwendigen Anlagen.

Dadurch ist die Handreichung einerseits eine Hilfe zur Lösung der konzeptionellen Aufgaben einer Bildungsgangkonferenz und andererseits eine Hilfe zur direkten Umsetzung des Lernfeldkonzeptes im Unterricht.

## **1.2 Anmerkungen der Redaktion**

*Die vorliegende Handreichung wurde in knapp 4 Monaten zusammengestellt und erhebt keinen Anspruch auf irgendein Attribut.*

*Sie ist eine Hilfe von Kollegen für Kollegen, die im Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung Unterricht nach Lernfeldlehrplänen erteilen.*

*Für die Fachstufen 1 und 2 hat die Handreichungsarbeit bereits begonnen.*

*Der Leser muss ein gewisses Lernfeld-Verständnis besitzen, denn in der vorliegenden Handreichung wird das Lernfeldkonzept nicht extra erklärt. Lernfeldgrundlagen lassen sich den KMK-Handreichungen zur Rahmenlehrplanarbeit (15.09.2000) entnehmen.*

*(Siehe dazu: <http://www.kmk.org/beruf/home.htm>*

*Klick auf "Veröffentlichungen", dann nach dem Begriff "Handreichungen" suchen)*

*Auf die pünktliche Verwendung der weiblichen und männlichen Form von Personen wurde verzichtet, damit die Texte schnell und übersichtlich zu handhaben sind.*

*Die Bezeichnungen Zeitrictwert, Stunden und Stdh. sind Richtwerte für die Anzahl der Unterrichtsstunden.*

*Die Beiträge der vorliegenden Handreichung wurden von*

*Bernd Müller  
Bernhard Zigelli*

*erstellt.*

## 2. Ganz einfach zum Nachdenken

### 2.1 Fragen

**Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen in aller Ruhe.**

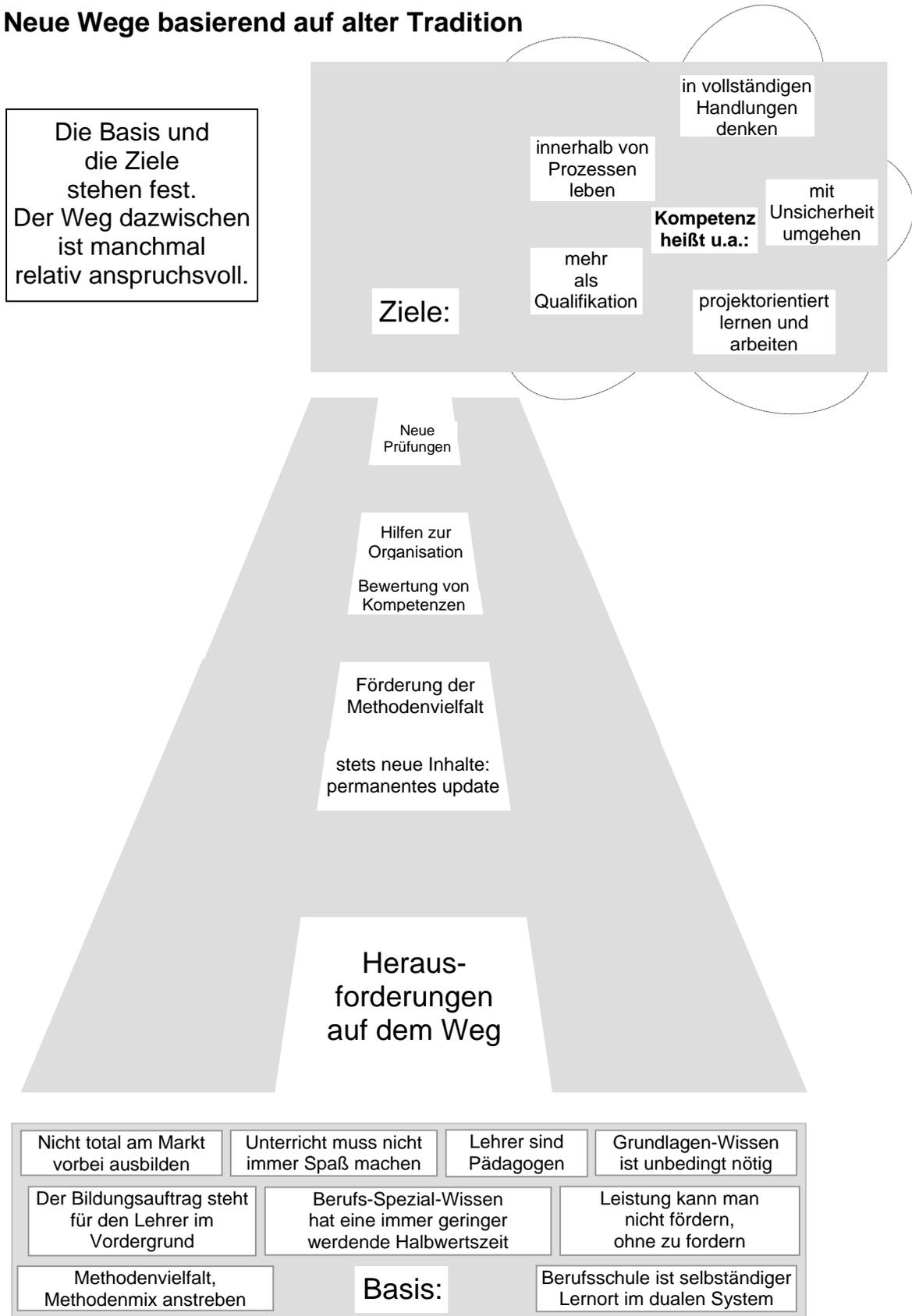
- Wie viel seines Wissens hat ein Schüler nach 2 Jahren noch parat?
- Wie viele Schüler sind nach 3 Jahren noch im erlernten Beruf tätig?
- Wie viel nutzt der Berufsschul-Wissensvorrat, der über Grundlagenwissen hinausgeht, wenn die Halbwertszeit für neues Wissen ständig geringer wird?
- Wie sinnvoll ist es, Spezialwissen in der Berufsschule anzuhäufen?
- Wie viele Schüler lehnen "Lernen auf Vorrat" ab und fragen immer:  
"Wozu brauch ich das?"
- Welche "Dinge" kann/muss man einem Schüler nahe bringen, die ihm später – auch in einem neuen Beruf – weiterhelfen?
- Wie viele Kollegen können genügend Methoden, Unterrichts- und Sozialformen einsetzen, um die Lernfeld-Konzeption umsetzen zu können?
- uvm.

## 2.2 Aussagen

**Prüfen Sie bitte, ob Sie mit den folgenden Aussagen übereinstimmen.**

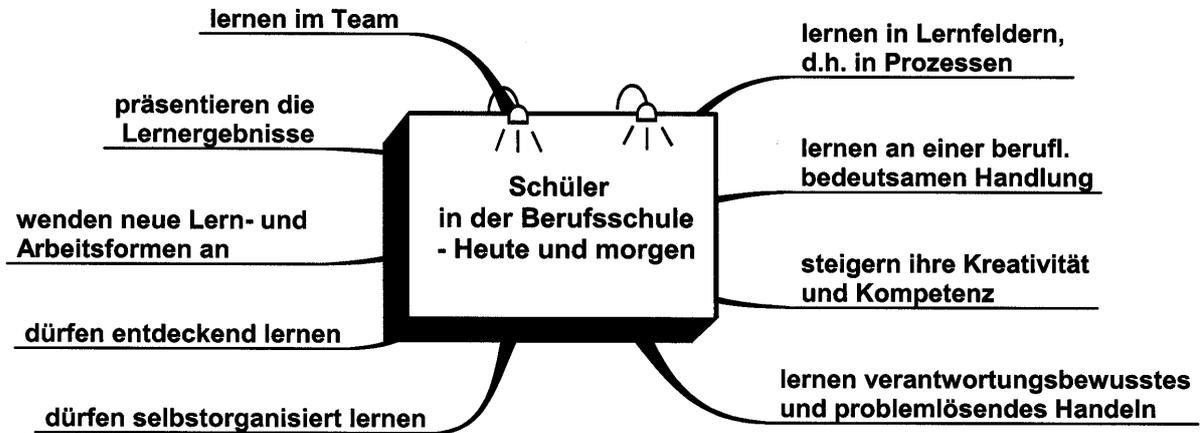
- Der Berufsschulunterricht in den letzten 25 Jahren hat sich bewährt, er war für diesen Zeitabschnitt gut und gültig.
- Nach Abschluss seiner Ausbildung steht der Berufsanfänger an der Schwelle einer bewegten Zukunft.  
Wie viele Jahre sein Wissen ausreicht, oder wie oft er den Arbeitsplatz wechseln wird, kann ihm keiner sagen.
- Wer selbstorganisiert lernen und arbeiten kann ist relativ unabhängig, denn handlungskompetente Mitarbeiter werden heute überall gesucht.
- Die geforderte Handlungskompetenz wird durch projekthaften Unterricht gefördert.
- Lernfeldunterricht ist ein aufgaben- und problemgesteuerter Prozess. Er kann durch alle Formen des Unterrichts gestützt werden. Dabei hat der Frontalunterricht genauso wie der Gruppenunterricht seine Berechtigung.
- Viele der neu eingesetzten Methoden und Unterrichtsformen sind den meisten Schülern unbekannt und müssen möglichst im ersten Jahr anhand von einfachen Themen erst erlernt werden.
- Das Lernfeldkonzept mit seinem handlungsorientierten Fundament lässt sich nicht von heute auf morgen umsetzen, sondern nur **so schnell wie man kann**.

### 2.3 Neue Wege basierend auf alter Tradition



Von der **Basis** über nicht vorgegebene **Wege** hinauf zu angestrebten **Zielen**.

## 2.4 Anforderungen an Schüler, Gesellen und Facharbeiter heute und morgen:



Für die ständige Weiterentwicklung im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Leben muss der Schüler Handlungskompetenz erwerben und vertiefen.



Taylorismus ist nicht mehr zukunftsfähig.

### **3. Aufbau der Handreichung**

#### **1. Schritt**

Das mächtige Lernfeld wird in überschaubare Lernsituationen unterteilt. Dadurch entsteht eine Liste mit der Abfolge von aufeinander aufbauenden Lehr/Lernarrangements.

#### **2. Schritt**

Die Ziele und Inhalte aus dem Lernfeld werden auf die Lernsituationen verteilt, wenn nötig ergänzt und mit Bemerkungen versehen.

Dadurch stehen "kleine, überschaubare Lernfelder" zur Verfügung.

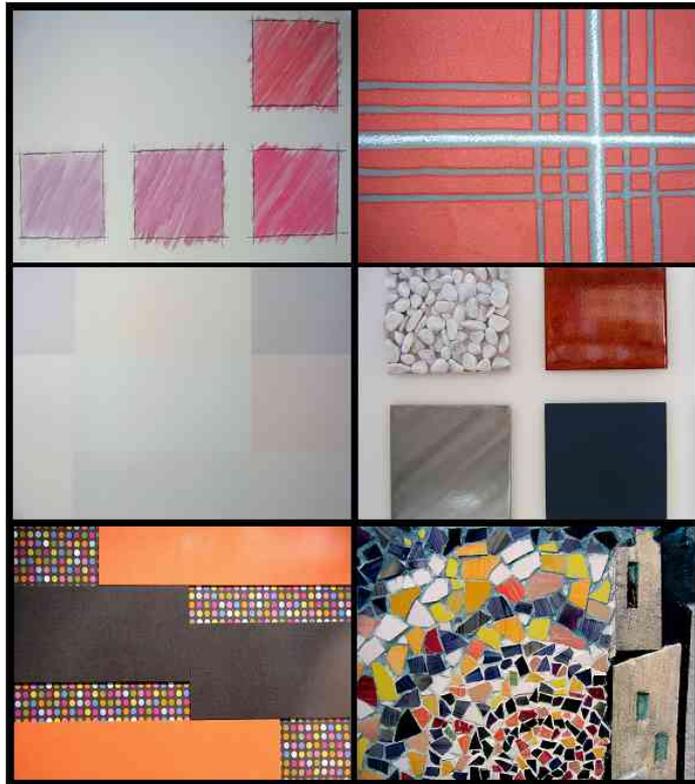
#### **3. Schritt**

Zu mindestens einer Lernsituation wird ein realer Unterrichtsablauf geschildert d.h. ein Beispiel wird beschrieben, das die konzeptionellen Teile der Unterrichtsvorbereitung deutlich macht. Dazu gehören auch die zur Durchführung notwendigen Anlagen.

#### 4. Die Ziele im Lernfeld 2

<b>Berufstheorie(BT)</b>	
<b>Lernfeld 2: Flächen gestalten</b>	<b>1. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 80</b>
<b>Zielformulierung</b>  Die Schülerinnen und Schüler planen nach Auftrag die Gestaltung von Flächen und führen diese aus. Sie unterscheiden Untergründe nach ihrer Beschaffenheit, prüfen diese und bereiten sie vor.  Sie setzen Farben und Formen als Gestaltungsmittel ein und beachten dabei Grundsätze der Farben- und Formenlehre.  Die Schülerinnen und Schüler wählen Materialien nach Eigenschaften und Verarbeitungsmöglichkeiten aus.  Sie beschaffen und nutzen Informationen aus verschiedenen Quellen. Sie führen die Flächengestaltung aus und setzen Werkzeuge, Geräte und Maschinen ein.  Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz.  Zum Entwerfen, Herstellen und Dokumentieren nutzen sie manuelle und digitale Techniken.  Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und dokumentieren ihr Lernergebnis.	

## 5. Umsetzungsbeispiel für das Lernfeld: Flächen gestalten



# Schritt 1

## 5.1 Schritt 1: Übersicht über mögliche Lernsituationen

<b>Lernsituationen (LS) für Berufstheorie (BT) 80</b>		<b>Zeitrichtwert</b>
		<b>BT</b>
<b>LS 2.1</b>	Gestaltung von Flächen planen und Farbe und Formen als Gestaltungslehre einsetzen	30
<b>LS 2.2</b>	Untergründe prüfen und unterscheiden	10
<b>LS 2.3</b>	Untergrund vorbereiten, Materialien auswählen und Flächengestaltung ausführen	30
<b>LS 2.4</b>	Ergebnisse (dem Auftraggeber) dokumentieren und präsentieren	10

## Umsetzungsbeispiel für das Lernfeld: Flächen gestalten



# Schritt 2

## 5.2 Schritt 2: Lernsituationen mit Zielen und Inhalten

<p><b>Lernsituation 2.1</b> <span style="float: right;"><b>Zeitrichtwert: BT 30</b></span>                  Gestaltung von Flächen planen und Farbe und Formen als Gestaltungsmittel einsetzen</p>	
<p><b>Beschreibung der Ziele:</b></p> <p><b>Die Schülerinnen und Schüler planen nach Auftrag die Gestaltung von Flächen.</b>                  Sie erfassen ihren Auftrag, sammeln Informationen zum Thema und entwickeln daraus erste Ideen.                  Die Schülerinnen und Schüler erstellen maßstäbliche Skizzen und stellen damit ihre Ideen vor.                  Sie treffen eine Auswahl und analysieren diese.                  Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Möglichkeiten zur Gliederung und Gestaltung von Flächen mit Farben und Formen.</p> <p><b>Bei der Planung der Flächengestaltung setzen sie Farben und Formen als Gestaltungsmittel ein.</b>                  Die Schülerinnen und Schüler erstellen im Team einen Ablaufplan und koordinieren ihre Vorgehensweise.                  Sie überarbeiten ihre Entwürfe und führen diese als Reinzeichnung aus.                  Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren und archivieren ihre Ergebnisse und Erfahrungen mit Hilfe von manuellen und digitalen Techniken.</p>	
<b>Inhaltliche Orientierung:</b>	<b>Hinweise:</b>
Skizzen Reinzeichnung Farbenlehre  Formenlehre  Flächengestaltungen Flächengliederungen	Subtraktive Farbmischung Farbkontraste Einfache Farbordnungen Punkt, Linie, Fläche  Goldener Schnitt Proportionen
<p><b>Bemerkungen:</b></p> <p>Je nach örtlichen Gegebenheiten und Auftrag können die „Flächen“ (= Trägerplatten oder auch Rückwände von Räumen, Schaufenstern oder Kojen für die Umsetzung) in ihrer Art und Größe variieren (vgl. Anlagen 1.1 und 1.2).</p>	

## Umsetzungsbeispiel für das Lernfeld: Flächen gestalten



# Schritt 3

### 5.3 Schritt 3: Konkreter Unterricht

#### Unterrichtsbeispiel zu LS 2.1

**LF 2 Flächen gestalten**

**Zeitrichtwert BT 80**

**LS 2.1 Gestaltung von Flächen planen und Farbe und Formen als Gestaltungsmittel einsetzen**

**Zeitrichtwert BT 30**

<b>Ablauf</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>BT</b>
<p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Auftrag (Anlage 1.1 und 1.2) mit den gestalterischen Vorgaben und nehmen eine zeitliche Grobplanung vor.</p> <p>Sie informieren sich über das Thema der Mustertafel, entwickeln erste Ideen und Überlegungen und halten diese skizzenhaft fest.</p>	<p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Fachzeitschriften, Internetrecherche, Werbung, Messen Einzelarbeit</p>	4
<p>Die Schülerinnen und Schüler stellen dem Plenum ihre ersten Ideen vor. Danach wählen sie die besten Entwürfe aus und analysieren diese. Hierbei werden erste Grundlagen für die Gestaltung von Flächen abgeleitet.</p> <p>Nach der Besprechung der Ideen werden von den Schülerinnen und Schülern z. B. durch Zusammenfassung ähnlicher Entwürfe Gruppen gebildet.</p>	<p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Mehr-Punkt-Methode an Tafeln/Pinnwand mit Magneten/Klebepunkten</p> <p>Moderation</p>	2
<p>In ihren Gruppen planen die Schülerinnen und Schüler das weitere Vorgehen. Neben der zeitlichen Ablaufplanung halten sie auch fest, welche gestalterischen Grundlagen noch für die Fortentwicklung der Entwürfe benötigt werden und bestimmen den jeweiligen „Experten“, der sich über die jeweiligen Inhalte bzw. Hintergründe informiert.</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Gruppenpuzzle zu den Inhalten: Grundlagen der Farbenlehre, z. B. – Farbkontraste – Farbordnungen Grundlagen der Gestaltung, z. B. – Punkte und Linie – Goldener Schnitt – Proportionen</p> <p><i>Alternativ:</i> Lernen an Stationen Fragend-entwickelnder Unterricht</p>	6

**Landesinstitut für Schulentwicklung  
Rotebühlstraße 131  
70197 Stuttgart**



**[www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)**